

Rechte, Abgaben aller Art hafteten an demselben und verzehrten den größten Teil seines Ertrages. Der ganze Stand versank nach und nach in Armut, Unwissenheit und Roheit. Er wurde den übrigen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft pflichtig und von diesen verachtet. In manchen Ländern ist er in diesem Zustande der Knechtschaft geblieben; bei uns dagegen ist er seit dem Beginne des vorigen Jahrhunderts frei geworden und zu seinem ursprünglichen Rechte gelangt. Es hängt nur von ihm selbst ab, sich eine würdige und geachtete Stellung zu sichern.

Der rechte Bauer ist einer der glücklichsten und unabhängigsten und freiesten Männer; aber er muß auch ein rechter Bauer sein, und was dazu gehört, wollen wir näher erläutern.

Wir stellen voran: ein frommes Herz und einen einfachen bescheidenen Sinn. „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Dieses Sprüchlein empfindet wohl niemand häufiger in seiner ganzen Wahrheit und Bedeutung, als der, der zwar säen und arbeiten, aber die Ernte nicht machen kann, sondern sie hinzunehmen hat, wie Gott sie ihm auf dem Felde gibt. Zum Danke gegen Gott und zum Lobe Gottes fordert ihn die ganze Natur, in der er lebt, auf: die goldene Morgensonne, die auf seine Tagesarbeit herniederleuchtet, das Loblied der Vögel des Feldes, das freundige Gedeihen der Saaten, der funkelnde Sternenhimmel mit seiner Pracht, die lachenden Ernten, der ganze Segen des Jahres. Wohl dem Manne, der diese leise Sprache der Natur versteht, der seine Hoffnung auf Gott setzt und ihm jeden Tag in seinem Herzen dankt für alles, was er an ihm tut! Die Sorgen und die Unfälle des Lebens, von denen ja kein Mensch ganz verschont bleibt, werden ihn nicht so leicht niederbeugen und verzagt machen wie den, der mit seinen Gedanken ferne von Gott bleibt.

Ein frommer, bescheidener Sinn ist mit wenigem zufrieden. Der Landmann ist in der Regel kein reicher Mann und hat auch nicht die Aussicht, es in kurzer Zeit zu werden. Er hat weniger Bedürfnisse als der Städter und kann ein einfacheres Leben mit allen Ehren führen. Im Bauernhause ist kein Luxus und im Bauernkleide keine Hoffart nötig. Reinlichkeit und Ordnung sind ihr schönster Schmuck. Wenn die einfache Sitte vom Hofe weicht, wenn es der Bauer mit Essen und Trinken, mit Wirtshausgängen und Spielen, mit kostbarem Hausgeräthe und Kleide dem Stadtbewohner gleich tun will, so stürzt er sich leicht in Ausgaben und Sorgen, von denen der schlechte Landmann nichts weiß, und sein ganzes Gewerbe leidet darunter. Schon mancher wohlhabende Bauer hat sich durch solche Vornehmerei und unvernünftigen Aufwand zu Grunde gerichtet. Das Kaufen unnötiger Dinge zwingt oft am Ende zum Verkaufen der nötigen. Mancher auch ist arm und unglücklich geworden, wenn der Hochmut über ihn kam, über seine Kräfte groß zu tun, sein Vermögen in kostbares Vieh zu stecken und große Güter zu kaufen, die er nicht gehörig zu bauen vermochte, und die seine Hilfsmittel verschlangen. Das Sprichwort sagt: der Stolz frühstückt mit dem Überflusse, hält Mittag mit der Armut und ist zu Nacht mit der Verachtung.

Zu einem rechten Bauer gehört zweitens Fleiß, ein ehrlicher, ausdauernder, unermüdblicher Fleiß. „Bete und arbeite.“ Bete, als hülf-